

## Übersicht der Konfessionsgebiete in der Schweiz.

Von J. S. Gerster in Rorschach.

Das eigentümliche interessante Bild der Verbreitung der Konfessionen in der Gegenwart erklärt sich

1. durch die politische Gebietsgestaltung des Landes im Zeitalter der Reformation, in der reichgegliederten Zusammensetzung der Eidgenossenschaft der XIII alten Orte, der Zugewandten- und Schutz-Orte und zahlreichen Untertanenländer aller und einzelner Orte, daher denn auch eine vergleichende Betrachtung der „Karte der XIII alten Orte nach dem Abschluss des westphälischen Friedens“ mit einer Konfessionskarte sich empfiehlt<sup>1)</sup>;
2. durch die Geschichte der Reformation selbst, welche Städte und Länder den neuen Glauben angenommen (Punkt 1 und 2 entspricht im wesentlichen noch das heutige konfessionelle Landesbild);
3. durch die neuzeitliche Wanderung und Ansiedlung beider Konfessionen zufolge der freien Niederlassung und des Aufschwunges des Handels und des Verkehrswesens. Siehe Konfessionskarte<sup>1)</sup>.

Ein flüchtiger Blick erzeugt, dass dem Flächeninhalt nach das katholische Gebiet das protestantische überwiegt und ein ziemlich zusammenhängendes Ganzes bildet. Ersterem gehören vorzüglich die schwach bevölkerten Gebirgskantone an, wogegen in den dichtbevölkerten Kantonen der Niederung protestantische und paritätische Ansiedlung vorwiegt, letztere besonders in den Kantonen der Industrie und des reichen Verkehrswesens.

Die nachfolgende Beschreibung zeigt erstlich die Veränderung der konfessionellen Gebiete zufolge der Reformation, dann die katholisch gebliebenen Landesteile.

### A. Nach den historischen Landschaften.

#### I. Die protestantischen Gebiete.

Der grosse Gebietskomplex der Protestanten in der West- und Mittelschweiz basiert auf die Reformationsgeschichte Berns und seines damaligen grossen

<sup>1)</sup> Man vergleiche J. S. Gersters neuer *Geogr. histor. Atlas der Schweiz. Historische Sektion*. Aarau, Verlag von Emil Wirz (vormals J. J. Christen).

Landesbesitzes, der von der Vereinigung von Aare und Reuss bis nach Genf hinaufreichte, den südwestlichen Teil des heutigen Aargaus, das Gebiet des heutigen Bern bis zum Jura und die Waadt umfasste. Darin liegen die katholische Insel Freiburg und die paritätischen Inseln Echallens und Murten, die letztern zwei ehemalige gemeinsame Untertanenlande des protestantischen Bern und des katholischen Freiburg (man vergleiche die Geschichtskarte der XIII alten Orte). Den Nordosten dieses protestantischen Gebietskomplexes bildet das ebenfalls aus jener Zeitgeschichte herrührende Gebiet des preussischen Schutzortes Neuenburg und des zugewandten Ortes Bisthum Basel-Schweizerboden: südöstlicher Jura, St. Immer, Münster und die schutzverwandte Stadt Biel. Dieser protestantische Westkomplex bezog im Norden Berns das südliche Solothurn ein, das paritätische Bucheggamt mit dem protestantischen Messen — ebenfalls ein geschichtliches Gebilde aus der Reformationszeit — da die reformiert gewordenen Solothurner in den Süden des Kantons zogen. Im äussersten Südwesten schloss diesen Komplex ab das protestantische Genf, das aber in neuerer Zeit paritätisch geworden, mit einem Überschuss einiger tausend Katholiken, zufolge der Zuwanderung namentlich aus Frankreich.

In der oben erwähnten Konfessionskarte<sup>1)</sup> zeigt eine Nebenkarte von Genf das Konfessionsentwicklungsbild nach der geschichtlichen Zusammensetzung des Kantons: aus dem ehemals französischen und savoyischen katholischen Gebiete und dem altgenferischen protestantischen Stammteil, deren Bevölkerung sich aber in der neueren Verkehrsbewegung vielfach vermischt hat, so dass der Kanton Genf im ganzen in der Hauptkarte die Farbe der Parität (gleicher Zahl) erhalten hat.

Auf älterer historischer Entstehung basiert auch das katholische Inselgebiet Landeron-Cressier im Nordosten Neuenburgs.

In der Nord- und Ostschweiz zeigt die protestantische Konfession in den Kantonen Basel, Zürich, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh., St. Gallen (Stadt und Werdenberg), Glarus und im Nordwesten und Süden Graubündens grössere vereinzelt Gebiete. An Basel reiht sich nordöstlich der badische Bezirk Lörrach als protestantische Landschaft des Auslandes an. Im übrigen ist das ganze ausländische Grenzgebiet katholisch, mit

Ausnahme der Städte Mülhausen, Konstanz, Friedrichshafen, Lindau, welche paritätisch sind. — Ausserhalb den *reformierten Kantonsgrenzen* liegen deren *ehemalige Untertanenlande* oder *Vogteien*, als kleinere protestantische Gebietsteile, so die ehemalige *zürcherische Herrschaft Sax* im heutigen Kanton St. Gallen und ebenda die *glarnerische Vogtei Werdenberg* mit *Wartau*.

Als geschichtliche paritätische Gebiete mit vorherrschend protestantischer Bevölkerung, besonders im mittlern, nördlichen und nordöstlichen Teile der Schweiz sind fernerhin zu betrachten die ehemalige gemeinsame *Landvogtei Thurgau*, das *südliche* und *nordöstliche Toggenburg*, das *untere Rheinthal*, die bündnerische *Herrschaft der fünf Dörfer*, wo sich hauptsächlich der Einfluss der protestantischen Orte Zürich, Bern u. s. w. geltend machte, und endlich das Münsterthal in Graubünden.

## II. Die katholischen Gebiete.

Sie repräsentieren die aus den Zeiten der Reformationsgeschichte dem alten Glauben treu gebliebenen Kantone und entsprechen dem damaligen Besitzstande der sieben bzw. acht „alten Orte“ und ihren Vogteien, nämlich:

1. Die „Orte“ (Kantone) *Uri* mit dem *Livinenthal*, *Schwyz* mit der *March*, *Unterwalden*, *Luzern*, *Zug*, *Freiburg*, *Solothurn*, *Appenzell I.-Rh.* In Appenzell schieden sich die Angehörigen des alten und neuen Glaubens in die *innern* und *äussern Rhoden* (Gemeinden) und in Solothurn zogen, wie bemerkt, die Reformierten in den *Süden des Kantons*, in das südliche *Bucheggamt* nach *Messen*.

2. Die *Zugewandten-* und *Schutz-Orte*: *Wallis*, das *Bisthum Basel*, „*Reichsboden*“ (im heutigen nordwestlichen bernischen Jura und Baselland), der *obere* oder *Graue Bund* im grössten und westlichen Teile Graubündens — der *Zehngerichten-* und *Gotteshausbund* im kleineren Gebiete — (man vergleiche stets unsere Geschichtskarte: „Die Eidgenossenschaft der XIII Orte“).

Im fernern: Vom „zugewandten Orte“ der Fürstabtei St. Gallen das sog. *Fürstenland* von *Rorschach nach Wil* mit dem ebenfalls dem Abte treugebliebenen Gebiete von *Alt Toggenburg* (westliches Toggenburg mit den Gemeinden *Mosnang*, *Bütswil*, *Kirchberg*, *Lütisburg*, in welch letztern Gemeinden eine Minderheit dem neuen Glauben sich anschloss).

3. Weitere *katholische Gebiete* sind die *Untertanenländer*, welche vorherrschend unter katholischen „Orten“ standen oder bei deren Verwaltung Bestimmungen galten für deren Verbleiben beim alten Glauben, nämlich die *tessinischen Thalschaften*, die Thäler *Misox* und *Calanca* im südlichen *Graubünden*, das *obere* und

*untere Freiamt* im Aargau, die *Enklave des Klosters Fahr* im Anschlusse an die paritätische *Landschaft Dietikon* im Westen des Kantons Zürich, und im zürcherischen Norden der *Flecken* und *ehemaliges Kloster Rheinau*, dann *Stadt und Landschaft Rapperswil* und *Uznach*, die unter *Schwyz* und *Glarus* gestandene *Landschaft Gaster*, die von *Sargans*, die *Herrschaft Gams* und das *südliche Rheinthal* im heutigen Kanton St. Gallen, endlich die *glarnerischen Gemeinden Näfels* und *Urnen*.

Diese Gebiete hängen alle mehr oder weniger zusammen und bilden ein vielgestaltiges Ganzes.

4. Dazu kommen noch eine Anzahl *isolierte katholische Gebiete*, welche bis zum Anfange des letzten Jahrhunderts zu *Österreich* gehörten: das *aargauische Frickthal* und die Städte *Laufenburg* und *Rheinfelden*, in *Graubünden* die Gebietsinseln *Rhäziuns* und *Tarasp*, die nach *Österreich* geöffnete Thalschaft *Samnaun*, und der *untere Teil des Münsterthals*, *Sta. Maria*, sowie im Zentrum Graubündens die *Herrschaft Belfort* und das *Oberhalbstein*.

## III.

Schliesslich weisen wir hin auf die *geschichtlich älteren paritätischen Landschaften* mit *vorherrschend katholischer Bevölkerung*: das *Puschlav* in Bünden, den *hintern südwestlichen Thurgau*, das *schaffhauserische Gebiet Ramsen-Buch* im Bezirk *Stein*, die *aargauische Rheinlandschaft Kaiserstuhl-Zurzach*, die *Grafschaft Baden* und das nordwestlich davon gelegene Gebiet bis über die *Aare* unterhalb *Brugg*.

## B. Nach den lokalen Veränderungen der Neuzeit.

### Das neuzeitliche Konfessionsbild der Gegenwart

zeigt bei der grossen Bevölkerungsbewegung zufolge der Niederlassungsfreiheit und Einwanderung, sowie dem hochentwickelten Verkehrswesen namentlich in Industrie-, Handels-, Fremden- und Touristenmittelpunkten eine starke Vermengung der Konfessionen, also vorzugsweise *lokale* Veränderungen. Nur der *Kanton Genf* zeigt als Gebiet das Bild gleichmässiger Parität in den meisten Kantonsteilen (gleiche numerische Vertretung der katholischen und protestantischen Konfession).

Im übrigen findet sich keine Landschaft oder Gegend, wo das gesamte Gebietsbild den konfessionellen Charakter durch die neuzeitliche Einwanderung verändert hat, nur dass die Mehrzahl der Gemeinden des

Landes mehr oder weniger Angehörige anderer Konfessionen in sich aufgenommen hat und die Zahl derer, welche nur eine Konfession aufweisen, bedeutend kleiner geworden ist.

Eine starke Vermehrung der Katholiken zeigen die früher fast ganz protestantischen Städte Genf, Basel, Zürich, St. Gallen, Bern, Lausanne, Neuenburg, Chaux-de-Fonds, Winterthur, Schaffhausen, Biel, Herisau, Chur, Glarus, Locle, Davos — und eine grosse Zunahme an Protestanten die Orte und Gemeinden Rorschach, Olten, Tablat, Straubenzell, Solothurn, Grenchen, Gossau (St. Gallen), Luzern, Baden, Zug, Baar, Cham, Freiburg. Nicht bloss in den Städten und grössern Ortschaften, sondern auch in grösserer Gebietsausdehnung ist die Ansiedlung der Katholiken eine starke, so in den Kantonen Zürich, Basel, Neuenburg, Waadt,

Bern, Appenzell A.-Rh., im protestantischen Teil Aargaus, im bündnerischen Engadin, Prättigau und Davos, im st. gallischen Werdenberg (Buchs, Wartau).

Umgekehrt gibt es heute auch eine reiche protestantische Diaspora in den Kantonen Zug, Luzern, Freiburg, Uri und Tessin (an der Gotthardlinie), Schwyz, in katholischen Gebietsteilen von St. Gallen (Gossau, Rorschach, Wallenstadt, Wil, Rapperswil, Ragaz u. s. w.).

\* \* \*

Die Israeliten, welche nach dem 15. Jahrhundert nur in den aargauischen Gemeinden Lengnau und Endingen und im waadtländischen Wiflisburg ihre eigenen Synagogen hatten, haben jetzt solche in allen grössern Städten der Schweiz.

## Unterscheidung der Wohnbevölkerung der Schweiz nach der Konfession und Muttersprache. La population de la Suisse; d'après la confession et la langue maternelle.

(Volkszählung vom 1. Dezember 1900. — Recensement du 1<sup>er</sup> décembre 1900.)

Schweiz — Suisse Kanton des Wohnortes Canton de résidence habituelle	Konfession — Confession				Muttersprache — Langue habituellement parlée				
	Protestantisch Protestants	Katholisch Catholiques	Israelitisch Israélites	Andere oder unbekannt Autres ou inconnues	Deutsch Allemande	Französisch Française	Italienisch Italienne	Romanisch Romanche	Andere Autres
Schweiz — Suisse . . . . .	1,916,157	1,379,664	12,264	7,358	2,312,949	730,917	221,182	38,651	11,744
1. Zürich . . . . .	345,446	80,752	2,933	1,905	413,141	3,894	11,192	610	2,199
2. Bern . . . . .	506,699	80,489	1,543	702	483,388	97,789	7,167	119	970
3. Luzern . . . . .	12,085	134,020	319	95	143,337	747	2,204	64	167
4. Uri . . . . .	773	18,924	1	2	18,685	24	947	38	6
5. Schwyz . . . . .	1,836	53,537	9	3	53,834	296	1,108	88	59
6. Unterwalden o. d. W. . . . .	249	15,009	—	2	14,958	33	254	12	3
7. Unterwalden n. d. W. . . . .	170	12,890	—	1	12,748	23	285	9	5
8. Glarus . . . . .	24,403	7,918	3	25	31,797	54	361	118	19
9. Zug . . . . .	1,701	23,362	19	11	24,042	157	819	17	58
10. Fribourg . . . . .	19,305	108,440	167	39	38,738	83,353	1,679	18	163
11. Solothurn . . . . .	31,012	69,461	159	130	97,930	1,912	829	16	75
12. Basel-Stadt . . . . .	73,063	37,101	1,897	166	106,769	2,620	2,333	101	404
13. Basel-Landschaft . . . . .	52,763	15,564	130	40	66,402	607	1,450	6	32
14. Schaffhausen . . . . .	34,046	7,403	22	43	40,290	264	886	16	58
15. Appenzell A.-Rh. . . . .	49,797	5,418	31	35	54,579	77	559	32	34
16. Appenzell I.-Rh. . . . .	833	12,665	—	1	13,412	7	69	8	3
17. St. Gallen . . . . .	99,114	150,412	556	203	243,358	710	5,300	452	465
18. Graubünden . . . . .	55,155	49,142	114	109	48,762	479	17,539	36,472	1,268
19. Aargau . . . . .	114,176	91,039	990	293	203,071	819	2,415	43	150
20. Thurgau . . . . .	77,210	35,824	113	74	110,845	332	1,867	77	100
21. Tessin . . . . .	2,209	135,828	18	583	3,180	403	134,774	107	174
22. Vaud . . . . .	242,811	36,980	1,076	512	24,372	243,463	10,667	92	2,785
23. Valais . . . . .	1,610	112,584	25	219	34,339	74,562	5,469	13	55
24. Neuchâtel . . . . .	107,291	17,731	1,020	237	17,629	104,551	3,664	34	401
25. Genève . . . . .	62,400	67,162	1,119	1,928	13,343	109,741	7,345	89	2,091